

Basler Bilderbogen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

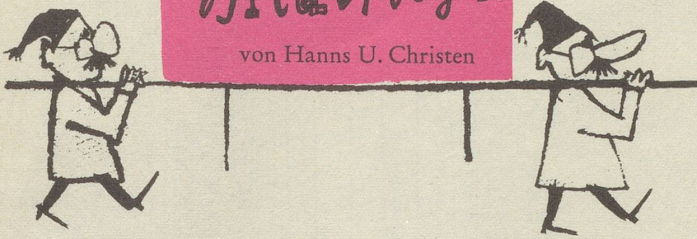
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Bilderbogen

von Hanns U. Christen



Poesie für Basler

Basel ist eine Blütestätte der Dichtkunst. Ständig sieht man Leute auf den Strassen, die mit nichts anderem als mit Dichten beschäftigt sind. Es sind die Equipen des Gaswerks, die undichte Stellen in der Leitung dichten, die das hochehrenwerte Erdgas in letztere hineingefressen hat. In den vergangenen Tagen sah man auf Basels Strassen aber auch andere Werke der Dichtkunst, und in den Beizen Basels konnte man Dichtungen hören, die dem Basler in die Leitungen geht: die Poesie der Fasnacht. Solche findet vor allem bei den Schnitzelbänken statt, und sie befasst sich ebenfalls recht ausgiebig mit der Leitung, jedoch mehr mit der politischen als mit der, von der jedermann weiss, dass sie nur Gas enthält. Damit Sie sich das besser vorstellen, zitiere ich ein paar Beispiele dieser Art, betreffend einen hohen Magistraten, dessen Namen Sie nie erraten werden. Was in Klammer unter dem Gedicht jeweils steht, ist der Name des Schnitzelbäng, dem das Poem entstammt. Also:

*Wie finde Si dr Furgler Kurt mit syner neje Brille?
Jetzt muess är nur no 's Lächle iebe als debaum im Stille.
Und 's Muul no ganz in Griff biko, so wurd är uns no gfallt
Und miehch sich sicher kaibe guet als Hebamm in St.Galle.*
(D'Rysneegel)

*Due fimf Zitrone aabewurgge,
Suff Essig und friss suuri Gurgge,
Schlugg Lääbertraan, due zwaimool hächle,
Denn kaasch wie dr Furgler lächle.*
(s Gleggli)

Weil kürzlich einmal in Basel ein junger Dichter (keiner vom Gaswerk, sondern ein literarischer) von seltsamen Mannen vor Gericht zitiert wurde, indem dass er scheint's angeblich vielleicht möglicherweise (für Dipflischysser eventuell spürbar) sich allzu hart mit etwas Religiösem auseinandergesetzt hatte, dichtete das Gaifermänteli:

*Wenn aine leschteret mit Gedicht,
Kunnt är z'Basel grad vor's Gricht.
Me gseht do: 's isch halt schuurig haiss
Z' verzelle was me vo Hailige weiss.
Drum kenne mir dä Vars nit bringe,
Wo mir hänn welle vom Furgler singe.*

Und weil wir gerade beim Thema sind und Gedichte über jenen Mann bringen, dessen Namen Sie (wie gesagt) nie erraten werden, gerade noch eines:

*Kunnt dr Furgler am Färnseh, sait dr Babbe empeert:
«Schtell ab – 's Wort zum Sonntag hämmer geschter scho gheert!»*
(D'Joomergräaze)

In den Basler Spitalern ist eine interessante Entwicklung im Werden. Erst hat man dort an Weihnachten Kerzen für die Kranken verboten. Dann hat man unter sagt, dass den Patienten Blumen mitgebracht werden. Nun heisst's, dass demnächst auch das Einliefern von Patienten unterbunden werden soll, damit sich die Spitalärzte endlich einmal ungestört der Behandlung von zahlen-

den Privatpatienten widmen können. Auf das Blumenverbot nahm ein Bangg Bezug:

*Kai Primeli, kai Nägeli soll im Spital meh blieje.
Kai Lilie, kai Dahlie darf meh e Duft versprieje.
Kai Rittersporn, kai Christusdorn, jo nit emol Mimose,
Und au die Bluemefrau voruss het nyt als Gürtelrose.*
(D'Rysneegel)

Als die Basler Polizei kürzlich fand, sie brauche Nachwuchs, inserierte sie in den Zeitungen nach «Männern mit Schnauz». Es meldeten sich 70 Schnäuze. Das veranlasste d'Bysszange zu folgender Bemerkung:

*Zue däne Schugger mit Schnäuz, däne luschtige Gleen,
Sueche si jetz Politesse mit Hoor uff de Zehn.*

Und d'Setzig dichteten in ihrem prima Bangg:

*Jetz mecht doch d'Basler Schuggerey gärn Manne ha mit Schnäuz,
Das Attribut syg wichtiger als Spiritus und Speuz.
Sythär isch dr Deyfel los, denn jetz will – Himmelärde –
Dr Dante Schuggi ihre Schnauzer Polizeyhund wärde.*

Und gleich noch ein anderer aktueller Vers von den Setzig, der den Reigen der Sparmassnahmen-Poesie eröffnen soll:

*Aimool im Johr isch Oschtere, aimool numme Pfingschte,
Aimool Fasnacht, aimool Wiehnacht – es goht halt so am ringschte.
Aimool ärnte, aimool herbschte, aimool git's neye Moscht,
Und wenn's bygoscht dr Zuefall will, kunnt aimool jährlich d'Poscht.*

Die Sparmassnahmen der SBB und des Militärs kommen natürlich auch dran, und an sie schliessen sich gewisse höhere Preise, was zu den Versen führte:

*D'SBB het sich persee zem Spare duregwunde.
Laider nit in Ziiri, nai, bi uns in Basel unde.
Vo jetz a deent's im TEE, wenn D' duesch uffs Haimkoh blange:
Mer fahre gly in Basel y – Halt nur uff Verlange!*
(D'Gloggezinsler)

*D' Ex-Klaider wärde nimme glettet,
Und doo dermit isch d'Haimet grettet,
Denn scho bym Aabligg vo soo Hose
Duet's jede Find vor Schregg verbloose!*
(Standpauke)

*Verkaufsch dr Färnseer und verzichtisch uff dy Zyttig,
Baadisch kalt statt warm und numme no am Fryttig,
In's Geschäft gohsh z'Fuess statt mit em Dram, do schpaarsch
am maischte,
No kaasch dr bald emool e Kilo Schwarzbrot laischte.*
(D'Pfäfferschoote)

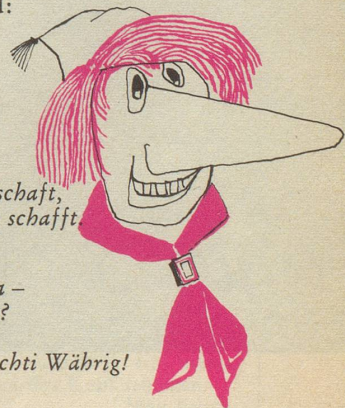
*Jetz schloht 's Delifon wider uff, doch d' Dante Schuggi isch häll:
Si delifoniert numme d'Helfti und schwätzt dopplet so schnäll.*
(D'Bysszange)

Und noch ein paar Gedichte, aus denen Sie selber merken werden, wer oder was darin angedichtet wird:

*Es hät dr Mäni-Färnsehsgell
Verschlaiss an Fraue lut dr «Elle».
Ihm isch's nimm wohl in syner Huutt –
Sitzt unter Eich ächt no e Bruutt?*
(Dr Bebbi)

*'s goht uff, 's goht uff mit unserer Wirtschaft,
Es git nämmlig Baize, wo jetz au dr Wirt schafft*
(Dr Cantonalbäng)

*Wie leggt me hitt am beschte 's Kapital aa –
Äggscht in Dollar, D-Mark oder Stabl aa?
D'Nationalbäng git ys denn d'Erklärig:
Zer Zyt syg Stigglizugger fascht die hertschti Währig!*
(Die Halb Suure)



Fussnote: Schreibweise und Inhalt ausschliesslich auf Verantwortung der Dichter!